

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

186 (11.8.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053785)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Wichtiges
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünfspaltige Corpußseite oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von M. 2,25 ohne Zuteil-
ungsgeld, sowie die Expedition
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Kruckadt-Gödens und Bant.

Nr. 186.

Donnerstag, den 11. August 1887.

XIII Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 9. August. Das Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist das allerwünschteste. Der Monarch hat seine Baderkur bisher ohne jede Unterbrechung fortgesetzt und wird die selbe morgen beenden. Am Mittwoch Nachmittag, so weit bis jetzt bestimmt, um 1 Uhr wird sodann der Kaiser Gasten mit den Herren seines Gefolges verlassen, um die Rückreise nach Berlin, vielmehr Schloß Babelsberg bei Potsdam anzutreten. Der Kaiser begiebt sich zunächst über Pönd nach Salzburg und nimmt dort mit seiner Begleitung Nachtquartier. Um 5 Uhr Morgens am nächsten Tage wird er nach Passau weiterreisen, wo er um 8 1/2 Uhr antommen und demnächst ohne weitere Unterbrechung die Rückfahrt nach Potsdam fortsetzen wird. Auf der Station Drewitz trifft der Kaiser am Freitag Vormittag 9 3/4 Uhr ein, wie auch schon gemeldet wurde. Er fährt von dort aus mit den Herren seiner nächsten Umgebung mittelst der bereit gehaltenen Equipagen direct nach Schloß Babelsberg.

Der Ausschuss des Bundesraths für Handel und Verkehr wird heute eine Sitzung abgehalten, um über verschiedene Consularangelegenheiten zu beraten.

Der „Post. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Heute um 8 1/2 Uhr hat das ganze Gefolge des Prinzen Ferdinand von Koburg mit dem Couriergeuge der Staatsbahn Wien verlassen. Man sah den Minister Ratschewitsch, Major Lagba, Rittmeister Dobner, den bulgarischen Dolmetscher, zwei katholische Geistliche und Diener, im Ganzen 15 Personen, in die Waggon steigen. Der Prinz wird mit dem Hofrath Fleischmann den Zug erst von Marhegg oder Pest ab benutzen. Das ungarische Amtsblatt publicirt die Entlassung des Prinzen Ferdinand von Koburg und des Rittmeisters Geza Dobner aus dem Verbands der Honvedarmee ohne Beibehaltung ihrer Ehrgang.

Der Kaiser hat dem Bevollmächtigten zum Bundesrath, königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Legationsrath und Kammerherrn Dr. Grafen v. Hohenthal und Bergen den königl. Kronenorden erster Klasse verliehen, und im Namen des Reichs den Kaufmann August Lubke an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Consuls Emil Schulze zum Consul in Gaboon (Guinea) ernannt.

Die Berliner Schneiderinnung, die größte Berlins, trifft jetzt schon Vorbereitungen zu ihrem 60jährigen Jubiläum im nächsten Jahre. Dasselbe soll in umfassender Weise gefeiert und durch Deputationen aus ganz Deutschland besichtigt werden.

In Danzig besteht eine vor 10 Jahren erlassene Polizeiverordnung, welche den Destillateuren und Wirthen verbietet,

vor Morgens 8 Uhr ihre Lokale zu öffnen. Ein Kaufmann, ein Destillateur, mehrere Gastwirthe u. s. w. erhielten auf Grund dieser Verordnung Strafmandate, trugen auf gerichtliche Entscheidung an und wurden vom Danziger Schöffengericht freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urtheil Berufung ein. In einer dieser Sachen kam es am 23. Juni e vor der Strafkammer des Danziger Landgerichts zu Verhandlung, in welcher die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen und das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts bestätigt wurde. Obgleich die Staatsanwaltschaft damals sofort die Revision beim Kammergericht anmeldete, ist inzwischen, wie die „Danz. Ztg.“ erfährt, einem der Betroffenen vom Danziger Landgericht die Nachricht zugegangen, daß die Staatsanwaltschaft die gegen die freisprechenden Urtheile eingeleiteten Berufungen zurückgenommen hat. Es dürfte somit die in Rede stehende Beschränkung des Gewerbetriebs der Schankwirthe auf die Zeit nach 8 Uhr Morgens als aufgehoben zu betrachten sein.

Am Sonnabend fand im Lyale eine zahlreiche, aus allen Theilen der Provinz Sachsen besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei statt. In derselben wurde eine bessere Organisation der Partei in der Provinz Sachsen beraten. Es gab sich die allgemeine Ueberzeugung kund, daß die bisher fehlende Zusammenfassung der national-liberalen Vereine und localen Organisation ein dringendes Bedürfnis sei. Die Versammlung beschloß nach eingehender Berathung, unmittelbar mit dieser Organisation vorzugehen, erwählte bis auf Weiteres Magdeburg zum Sitz des Provinzialauschusses, bezw. des ausführenden Comitees und entsandte in denselben 28 Mitglieder aus den verschiedenen Wahlkreisen der Provinz. Das provisorische Comitee wurde beauftragt, Statuten zu entwerfen, eine bessere Organisation in den einzelnen Kreisen anzuregen und sodann eine große, provinzielle Versammlung nach Halle zur endgiltigen Festsetzung der Organisation zu berufen. Die Erörterungen nahmen einen sehr lebhaften Verlauf und wurde in denselben allseitig betont, daß es sich nur um die bessere Organisation der eigenen Partei handle und das bisherige Verhältnis zu den übrigen politischen Parteien davon ganz unberührt bleibe. Der ganz. Verlauf der Verhandlungen berechnete zu der sicheren Hoffnung, daß die gefassten Beschlüsse bei den politischen Freunden in der Provinz volle Zustimmung finden dürften und daß durch die entschiedene Mitwirkung derselben die Provinz Sachsen nach dem Vorgange verschiedener deutscher Länder und preussischer Provinzen bald eine geschlossene Organisation der Partei erhalten wird. Hierzu bedarf es aber auch der opferfreudigen Mitwirkung der gesammten Partei.

Von der französischen Grenze wird berichtet, daß noch weitere, Deutschen gehörige Fabriken in den Grenzdepartements geschlossen werden sollen. Infolge einer Witschritt lotdringischer Kaufleute soll der französische Minister des Innern ferner den Präfecten Weisung gegeben haben, deutschen Kaufleuten und Marktbesuchern die Aufenthaltserlaubnis und die Ermächtigung, Geschäfte zu treiben, zu verweigern.

Die in einem Pariser Blatte einem französischen Offizier nachgerühmte Erfindung von Bleigelassen mit Stahlmantel ist eine von der deutschen Metallpatronenfabrik Lorenz in Karlsruhe gemachte Erfindung. Seit 2 Jahren ist dafelbst die außerordentliche Durchschlagkraft der betreffenden Geschosse constatirt und in deutschen militärischen Kreisen längst bekannt.

Die „Post“ schreibt: Aus Paris wird berichtet, daß in dem dortigen Auswärtigen Amte ein Rundschreiben an die fremden Mächte in Bezug auf die Weltausstellung im Jahre 1889 ausgearbeitet werde. Es sollen darin die Vortheile hervorgehoben werden, welche den Ausstellern geboten werden, die auch ohne amtliche Vertretung an der Ausstellung theilnehmen wollen. Wir brauchen das Rundschreiben nicht zu kennen, um demselben entgegenzutreten; wir glauben nicht, daß damit etwas anderes bezweckt werde, als französische Vortheile wahrzunehmen. Es ist den Franzosen geradezu zur Pflicht gemacht worden, deutsche Interessen im Bereiche des Möglichen zu schädigen, und es würde wie Hojn klingen, wenn man sie sagen hörte, sie wollten den deutschen Ausstellern Vortheile bieten. Aber selbst wenn es sich nicht um leere Worte handelte, so müßte jede deutsche Theilnahme an der französischen Ausstellung ausgeschlossen sein. Ein Land, dessen gesammte Presse am Grabe eines Deutschenfeindes Frankreichs Theilnahme ausdrückte, einfach weil der Versorbene ein Feind der Deutschen war; ein Land dessen Kammerpräsidenten und Minister ihren Credit durch nichts Besseres zu befestigen wissen, als dadurch, daß sie deutschfeindliche Reden halten; ein Land, in dem jeder Deutschsprechende der Gefahr ausgesetzt ist, vom patriotischen Pöbel insultirt zu werden, ein solches Land muß darauf verzichten, deutsche freiwillige Gäste in Paris, diesem theuren Wirthshaus der Nationen, zu empfangen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 10. August. S. M. Verneimungsabzug „Drache“ ist von der Außenjade kommend, heute Vormittag im hiesigen neuen Hafen eingelaufen. — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Juli ist folgendes bestimmt: Befördert sind: der Assistentarzt 1. Klasse der Seewehr Dr. Wikupski vom 1. Bataillon (Rauisch) 4. Potsdamer Landwehr-Regiments Nr. 59 zum Stabsarzt der Seewehr; die Marine-Assistenten 2. Klasse Bischof und Dr. Jise von der II. Matrosen-Division zu Marine-Assistenten 1. Klasse; Befördert sind: die bei der Marine kommandirten Assistenten 2. Klasse Dr. Dittjen vom Magde-

kaum von ihrer Seite, obgleich sie ihn ziemlich en bagatelle behandelt.“

„Das Extreme zieht sich an,“ lautete die scherzende Erwiderung, „allerdings kann man sich kaum größere Extreme denken, als den warmherzigen, heiteren und harmlosen Bornstedt und diese kühle Schönheit, aber sie ist brillant.“

Jordan war den Blicken der beiden Sprecher gefolgt; da stand sie, hoch und stolz, die blonden Flechten legten sich wie eine Krone über den Scheitel und sein Auge entzündete sich an der graziosen Anmuth, mit der sie hierhin und dorthin grüßte.

Schon in der nächsten Minute war Bornstedt neben ihr. Sie erwiderte auf seine Aneide einige Worte, während ihr gleichgiltiger Blick ihn kaum streifte. Jordan sah es mit Befriedigung, und doch neidete er es Bornstedt, daß er an ihrer Seite blieb und in seiner harmlosen Weise plauderte. Sie antwortete doch, sie lächelte sogar bisweilen, und er stand von fern und fand nicht den Muth, sich ihr zu nähern. Hätte sie ihn heute, jetzt, mit demselben abweisenden, kühlen Stolz behandelt wie bisher, sein heißes Blut hätte ihn zu irgend einer wilden Thorheit verführt, er fühlte es.

Man aß an kleinen Tischen zu Abend, und so lebhaft, ja überstürzend auch Jordan sprach, so daß die junge Frau an seiner Seite von seinem glänzenden Unterhaltungstalent stichtlich völlig berauscht war, so hatte er doch auch immerfort von dem lebendigen die wohlklingende und tiefe Stimme herüberberlingen gehört, welche sein Herz in allen Fasern erbeben ließ.

Nach dem Abendessen wurde ein Tanz improvisirt. Die älteren Damen wechselten den Platz am Klavier und da man sich nicht fest engagirte, so wurde um so lebhafter getanzt. Jenny strahlte vor Vergnügen, ihre Wangen waren dunkel geröthet und sie wehte sich in jeder tanzfreien Minute mit dem Fächer Kühlung zu.

Cornelie war so bleich wie immer geliebt und tanzte mit derselben graziosen Ruhe, die Jordan stets so sehr entzückt hatte. Er selbst aber tanzte nicht, sondern lehnte in der Thür, mit den feberheißen Augen das bunte Gewoge

26

Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

Herr Steinauer trommelte einen Sturm marsch auf der Tischplatte.

„Ei, ei, lieber Schwiegersohn, haben Sie deshalb ein so schönes Atelier, um es leer stehen zu lassen?“ bemerkte er in einem Tone, der scherzhaft sein sollte, aber für Jordans Ohr einen durchaus anderen Klang hatte, „meine Tochter wünscht stolz sein zu können auf ihren berühmten Gatten.“

Jordan lachte gezwungen. „Fragen Sie nur Jenny, sie hat mir wiederholt versichert, daß ihr meine Kunst und meine Werk durchaus gleichgiltig seien.“

Jenny trat vor den Spiegel und zupfte die Spigen am Ausschnitt ihres Kleides zurecht. „Ach, das war damals, jetzt“ — sie hob die Schultern — „Du bist oft gar nicht lebenswichtig, da könntest Du dann wenigstens ein schönes Bild malen, das die Leute rühmt.“

Das Wort traf ihn wie ein Stich; er umfaßte sie und küßte sie auf die Stirn. „Liebe Jenny, vergieh, ich glaube wohl, ich war in letzter Zeit bisweilen verstimmt, das —“

„Sind Künstlerlaunen,“ fiel sie ihm lachend ins Wort. „Moriz Goldmann versicherte neulich, jeder Künstler hätte Launen, darin müßte ich mich finden. Ich werde mir bald von Dir das Versprechen geben lassen, daß ich für jeden Tag, an dem Du schlechter Laune bist, ein Geschenk bekomme, das ich mir auswähle!“

Jordan hatte den Arm zurückgezogen und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, die weiche Stimmung war verflogen. Herr Steinauer lachte überlaut, doch schien es ihm nicht recht aus dem Herzen zu kommen.

Die Flitterwochen sind vorbei, ja, ja, natürlich, Ihr seid ja beinahe schon ein volles Jahr verheirathet, eine lange Zeit. Sehen Sie wohl, lieber Schwiegersohn, jetzt müssen Sie malen, malen, große Bilder, welche die Welt in Erstaunen

legen, etwas Exquisites, noch nie Dagewesenes, damit Jenny von Neuem anfängt, Sie anzubeten!“

Jordan hätte aufschreien mögen in ohnmächtiger Wuth. Jetzt also sollte er die goldnen Spenden bezahlen, das also war die Freigebigkeit, die ihn überrastet und mit Dank erfüllt hatte, wie blind war er gewesen! Nun wurde ihm die Rechnung vorgehalten, und er sollte zahlen, zahlen!

Solche Scenen wiederholten sich oft, und er konnte es diesem Manne nicht einmal sagen, wie elend er sich selbst fühlte, wie ihm die Schaffensfreudigkeit fehlte, weil die göttliche Inspiration, um die er Tag und Nacht in heißen Kämpfen rang, ausblieb.

Cornelie hatte er seit seiner Rückkehr nicht wiedergesehen; er sagte sich unzählige Male: es ist gut so, und sehnte sich doch mit heißem Verlangen nach ihrem Anblick. Da endlich in einer Gesellschaft bei Oberst von Lenzian begegnete er ihr. Es war schon spät geworden und er hatte bereits eine Stunde lang es wie eine Art körperliche Qual empfunden, unausgesetzt die hohe, scharfe Stimme seiner Frau hören, es bemerken zu müssen, daß man sich aus ihrer Nähe zurückzog und daß kritische Blicke sie streiften. Sobald er sah, daß eine Dame der anderen hinter dem Fächer ein Wort zuflüsterte, daß zwei einander zulächelten, so dachte er: es gilt Jenny.

Er trat an ihre Seite und sagte, sich zu ihr niederbeugend, leise: „Ich bitte Dich, Jenny, sprich nicht so viel und so laut, es fällt auf.“

Sie sah ihn groß an. „Ich denke, man geht doch in Gesellschaft, um sich zu unterhalten, und übrigens weiß ich wohl selbst, was sich schickt.“

Er biß sich auf die Lippe und trat einen Schritt zurück. Da schlug eine Stimme an sein Ohr, die halb laut sagte: „Fräulein von Livonius nimmt eine immer stolzere und kühlere Art an. Sehen Sie nur diese königliche Verneigung. Sie ist ja schön, es läßt sich nicht leugnen, wie aber unser guter, durch und durch gemüthlicher Bornstedt so in Feuer gerathen konnte, das begreife ich durchaus nicht. Er brennt in lichterlohender Flamme und weicht, wo er mit ihr zusammen ist,

burgischen Dragoner-Regiment Nr. 6 und Hohenberg vom Infanterie-Regiment Nr. 130, diese beiden unter gleichzeitiger Beförderung zu Assistenzärzten 1. Klasse, sowie ferner die bei der Marine kommandirten Assistenzärzte 2. Klasse Dr. Voss vom 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 52, Dr. Erdmann vom 4. Garde-Grenadier-Regiment König und Dr. Griebich vom 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49 sämmtlich zur Marine. — Der Postaspirant Heinrich Meyer ist zum etatsmäßigen Jadelootsen ernannt.

Riel, 9. August. Die Torpedobootsflottille (Flottillen- chef Korvetten-Kapitän Tirpitz) traf am 7. d. M. in Sögnitz (Rügen) ein.

lokales.

* **Wilhelmshaven**, 10. August. Gestern fand eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Kollegien statt. Anwesend waren vom Magistrat die Herren Bürgermeister Detken, Beigeordnete Gehrig und die Rathsherren Lohse, Manhenke und Peyer; vom Bürgervorsteher-Kollegium die Herren Schiff (Vorträger), Garlich, König, Schindler, Schröder, Steinfort, Thaden und Transchel; entschuldigt die Herren Frankfort und Wachsmuth.

Erster Punkt der Tagesordnung betrifft die Erledigung der zur Jahresrechnung pro 1885/86 gezogenen Erinnerungen. Die gezogenen Monita wurden durch ihre Beantwortung für erledigt erklärt und dem Kämmerer Decharge erteilt.

Bezüglich eines früher gefaßten Beschlusses, betreffend den Erwerb von Grundstücken zu kommunalen Zwecken liegt eine Mittheilung von domänenfiskalischer Seite darüber vor, zu welchen Einheitsätzen jene 4 Plätze, auf welche die städtischen Behörden zu reflektiren geneigt waren, der Stadt überlassen werden sollen. Es sind dies 1. der freie Platz hinter dem Nothen Schloß, für welchen ein Preis von 1 Mark pro Quadratmeter verlangt wird, 2. der an das Marinegerichtsgebäude in der Güterstraße grenzende und bis zur Petersstraße führende Platz, 3. die sogenannte Heide'sche Kuhweide zwischen der Güter- und Bismarckstraße, 4. das Katharinenfeld; die letztgenannten 3 Plätze sollen der Stadt für den Preis von 4 Mark überlassen werden, doch wird hinsichtlich des Erwerbs aller Plätze als Vorbedingung gestellt, daß eine Weiterveräußerung Seitens der Stadt völlig ausgeschlossen sein solle. Seitens des Herrn Magistratsdirigenten wird die Wahl einer Kommission in Vorschlag gebracht, welche sich vorberathend mit der Angelegenheit beschäftigen und insbesondere mit der Frage befassen soll, für welche Zwecke die Plätze zu verwenden seien. Der Vorschlag fand Annahme und wurden in die Kommission gewählt vom Magistrat die Herren Bürgermeister Detken, Beigeordnete Gehrig und Rathsherr Peyer, vom Bürgervorsteher-Kollegium die Herren Schiff, König, Thaden und Steinfort.

Zum dritten Punkt der Tagesordnung, Dampfah- Angelegenheit, giebt der Herr Magistratsdirigent zunächst den früher erbetenen Nachweis über die Einnahmen und Ausgaben, welchen der Betrieb der Fähre im vorigen Jahre veranlaßt hat. Die Ausgaben betragen incl. Abschreibung (1 %) 13 134 Mark, die Einnahmen 11 400 Mark. Ferner wird magistratsseitig zur Kenntniß gebracht, daß sich ein auswärtiger Kapitän um Uebernahme der Fähre für eigene Rechnung unter Ankauf des Dampfers von der Stadt bewirbt und um Angabe der Bedingungen bittet, unter welchen die Stadt den Betrieb der Fähre in seine Hände zu legen gedenkt. Es findet der Vorschlag Annahme, die Sache zur Vorberathung einer Kommission zu übergeben, in welche gewählt wurden vom Magistrat die Herren Detken, Peyer und Lohse, vom Bürgervorsteher-Kollegium die Herren Schiff, Thaden, Tapfen und Schindler. — Weiter gelangt zur Mittheilung, daß vom 15. August ab ein neuer Fahrplan für den Fährdampfer in Kraft treten wird und zwar sollen von diesem Zeitpunkt an täglich nur 4 Fahrten von und 4 Fahrten nach Edwarderhörne ausgeführt werden; in Fortfall gelangt die Fahrt 5.10 Uhr früh von Edwarderhörne und die bisherige letzte Fahrt 9 Uhr 15 Min. Abends von Wilhelmshaven. — Auf Antrag aus der Mitte des Bürgervorsteher-Kollegiums wird beschlossen, den Preis für die Beförderung von Kindern unter 10 Jahren sowohl bei den fahrplanmäßigen Fahrten wie bei den Extratouren auf die Hälfte herabzusetzen. Weiter wird dem Antrag des Gastwirths T. Timmermann in Edwarderhörne stattgegeben, ihm für seine Bemühungen beim Anlegen des Dampfers, für

das Reinehalten der Fräule, das Anzünden der Lampe etc., eine Vergütung von 150 Mark für das verfloßene Jahr zu bewilligen. — Schließlich wird ein Antrag des Amtsvorstandes Butjadingen zur Uebernahme der Hälfte der auf 170 Mark veranschlagten Kosten einer im Interesse der Festigkeit der Anlagebrücke nothwendig gewordenen Reparatur unter der Voraussetzung genehmigt, daß die Nothwendigkeit der Reparatur nachgewiesen wird.

Unter „Verschiedenes“ gelangt zur Mittheilung, daß nachfolgenden Herren das nachgesuchte Bürgerrecht bewilligt wird: Gutmacher Karsten, Oberwerkmeister Paasch, Kaufmann A. G. Dietmann, Klemperer E. Graf und Werkführer Nieland. — Schließlich finden noch 2 Anträge Annahme, die Beleuchtung des Altendiechswegs durch Anbringung von noch 2 Laternen zu verbessern und ferner in der Bismarckstraße zwei Laternen in Nachtlaternen umzuwandeln.

* **Wilhelmshaven**, 10. August. S. M. Schlepp- und Pumpendampfer „Norder“ ist gestern Morgen zum Wechseln der Feuerschiffe „Vorkumriff“ in See gegangen.

* **Wilhelmshaven**, 10. August. Eine Aufnahme des Wasserstandes wird gegenwärtig an den Seilen der Binnen-Jadefähre, und zwar zu Edwarderfel, Varelerfährleuse, Steinhäuserfel, Mariensfel, Rüsterfel und Wilhelmshaven, ausgeführt. Das Steigen und Fallen des Wassers wird fortwährend bei Tag und Nacht alle fünf Minuten sorgfältig niedergeschrieben. Mit dieser Arbeit sind bei jedem Siel 2—3 Mann beschäftigt, welche mit Ablösung, im Boot vor den Seiltürmen sitzend, Buch und gelieferte Chronometeruhr stets zur Hand habend, obige Beobachtung ausführen.

* **Wilhelmshaven**, 10. August. An der Luftfahrt nach Norderney soll sich schon jetzt eine rege Theilnahme zu erkennen geben, es ist dieses jedoch auch erforderlich, denn der Unternehmer wird die Fahrt jedenfalls nur dann ausführen, wenn bis zum Donnerstag, den 11. ds., eine zur Deckung annähernde Anzahl Billets begeben sind, und ist es daher zu empfehlen, daß diejenigen Herren und Damen, welche die Fahrt mitzumachen beabsichtigen, sich bis zum angegebenen Termin mit Fahrbillets versehen. Falls die Witterung sich ungünstig gestalten sollte, wird die Fahrt ausgesetzt werden; in diesem Falle steht es jedoch jedem Inhaber von Billets frei, den Betrag gegen Rückgabe des Billets an den Verkaufsstellen wieder in Empfang zu nehmen.

* **Wilhelmshaven**, 10. Aug. Der unsichern Witterung halber ist das für heute angefündigte 8. Abonnements-Concert im Garten der Burg Hohen zollern auf nächsten Freitag verlegt.

Wilhelmshaven. Wie aus der mit dem 1. October zur Einführung kommenden neuen Militär-Eisenbahnordnung ersichtlich ist, ist der künftige Militär-Tarif für die Mannschaften vom Feldwebel abwärts nicht so günstig, wie der frühere Tarif. Nicht allein, daß der Beförderungssatz von 1/3 Pf. auf 1/2 Pf. pro Mann und Kilometer gestiegen ist, so werden auch nur noch Militärbillets bei Urlaubsreisen auf Vorzeigen des Urlaubspasses von den Eisenbahnbehörden verabsolgt, während seither jeder in Uniform befindliche Soldat zum Bezuge von Militärbillets berechtigt war. Den Personen, welche bei Urlaubsreisen gegen Vorzeigen des Militärpasses Militärbillets beanspruchen können, sind durch den neuen Tarif die Büchsenmacher, Waffenmeister und die Regimentsfotografen, die Studierenden der militärärztlichen Bildungsanstalten und die Schiffsjungen hinzugekommen. Auf jedes Militärbillet wird ein Gepäcksfreigewicht von 25 Kilo gewährt. Für das Wehrgewicht ist die Gepäcksfracht des allgemeinen Verkehrs zu entrichten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

J. Fedderwarder-Groden, 9. August. Heute Morgen wurde in der Jade unweit des Fedderwarder-Andelgroden die Leiche einer Frau gefunden. Die Frau, alle Tage bisher mit Eintearbeit beschäftigt, hatte sich in der Nacht vorher von den Jhrigen, Mann und Kindern, entfernt und den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Das Motiv ist unbekannt, doch glaubt man, daß die That in einem Anfall von Geistesstörung vollzogen worden ist.

M. Angeroog, 8. August. Am gestrigen Abend war im Kurbaue wieder großer Ball. Die Haupttänzer dabei bildeten die Herren Offiziere von S. M. S. „Mars“, welche

sich zu diesem Zwecke vom „Mars“ mit einem Boote nach hier begeben hatten. Die Ueberwachung und das Flottillen- des Bootes wurde von zwei Insulanern besorgt. Lange nach Mitternacht machten sich die Herren unter fröhlichem Gesang auf den Heimweg per Wagen zu ihrem Boote.

C. Barel, 9. August. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Schulvorstandes der höheren Lehranstalt und des Stadtraths stand wieder auf der Tagesordnung: Die künftige Gestaltung der höheren Lehranstalt. Die Majorität der Schulkommission hatte zur Beschlußfassung folgenden Antrag gestellt: Das Realprogymnasium geht Oftern 1888 ein und soll ferner nur bestehen als höhere Bürgerschule ohne Latein und Landwirtschaftsschule. Die Schule soll eine sechsclassige werden, wovon drei Klassen jetzigen als Vorschule zur Landwirtschaftsschule gelten sollen. Die Schüler, welche diese sechs Klassen durchmachen, können nach einer bestandenen Prüfung, wie es auch jetzt ist, die Berechtigung zum Einjährigen-Dienst erhalten. Diejenigen, welche nicht auf den Dienst als Einjährige reflektiren, können nach den Stunden des landwirthschaftlichen Unterrichts dispensirt werden. Dieselben sollen aber je nach den vorhandenen Kräften besonders unterrichtet werden. An Stelle des Latein treten in den Unterklassen andere Unterrichtsgegenstände, wie in Segta das Französisch. Die Gegner dieses Antrags traten lebhaft für das Weiterbestehen des Realprogymnasiums ein, doch wurde nach längerer Debatte der Antrag der Kommission mit 14 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Versammlung war von vielen Bürgern der Stadt besucht, und bei so stiftigen Sitzungen nicht der Fall zu sein pflegt, ein Beweis, wie sehr diese Angelegenheit alle Kreise der Bevölkerung beschäftigt.

Jeber, 6. August. Der „Olb. Jtg.“ wird von der geschrieben: Die Inhaber von Erbpachtfrügen in Jeber und Jeberland haben kürzlich ein vom 18. Juni cr. datirtes Schreiben des großherzoglichen Staatsministeriums erhalten, worin ihnen unter Bezugnahme auf das Oldenburger Verordnungsblatt vom 11. Juli 1861 mitgetheilt wird, daß fortan für Erbpachtfrüge eine gleiche Relognitionsabgabe, wie solche für die auf Konzession beruhenden Wirtschaftsbetriebe vorgeschrieben sei, zur Erhebung seitens des Staats gelangen müsse; von der bisher jährlich zu zahlenden Erbpacht solle dafür derjenige Theil in Wegfall kommen, welcher als für die Ausübung des Gewerbes — im Gegensatz zum Realrecht an sich — gezahlt angesehen werden müsse. Um an einem praktischen Beispiele diese ministerielle Bestimmung verständlicher zu machen, sei erwähnt, daß in einem Falle von dem Inhaber eines Erbpachtfruges bisher der jährliche Betrag von 37 Mk. 11 Pf. als Erbpacht zu zahlen gewesen ist; von diesem Betrage soll nach Verfügung des großherzoglichen Staatsministeriums die Hälfte, also 18 Mk. 56 Pf., in Zukunft in Wegfall kommen, dafür aber fortan als sogenannte Wirtschaftskontingent 48 Mk. jährlich gezahlt werden. Für jeden einzelnen Erbpachtfrug, in welchem das Gewerbe ausgeübt wird, hat, wie wir hören, eine gleiche bezw. ähnliche Schätzung der in Zukunft zu zahlenden Relognitionsabgabe stattgefunden und sind gleichzeitig die betr. Inhaber vom großherzoglichen Staatsministerium aufgefordert, mit dieser Schätzung sich einverstanden zu erklären, widrigenfalls dasselbe in Gemäßheit des Artikels 63 § 2 Abs. 2 des Gewerbegesetzes zur Feststellung des fraglichen Theiles die ordentlichen Gerichte in Anspruch nehmen müsse, wenn die betr. Erbpachtbesitzer es nicht etwa vorziehen sollten, ihrerseits bei der großherzoglichen Ablösungskommission einen derartigen Antrag einbringen. Wie sich leicht denken läßt, hat diese ministerielle Verfügung unter den Erbpachtfrügnern nicht geringe Ueberaschung verursacht; dieselben halten ihr bisheriges Recht in Frage gestellt und beabsichtigen daher gemeinsam gegen die betr. Verfügung zu rekurriren, denn mit der Anerkennung des vom großherzoglichen Staatsministerium dem oben. Gewerbegesetz vom 11. Juli 1861 gegebenen Auslegung würden sie sich nicht nur fortan zur Zahlung von höheren Abgaben für ihren Schenbetrieb, als bisher, verpflichten, sondern auch eine bisher ausgeübte unbestrittene Gerechtfame im Prinzip preisgeben, abgesehen davon, daß es befremdend erscheint, einem bereits seit vielen Jahren bestehenden Gesetze bezüglich der Erbpachtfrüge erst jetzt eine solche Auslegung, wie oben dargestellt,

überschauend. Da plötzlich stand Jenny hochathmend und er-
higt vor ihm.

„Es ist recht unfreundlich von Dir, daß Du kein ein-
ziges Mal mit mir tanzt,“ sagte sie.

„Ich denke, es fehlt Dir nicht an Tänzern,“ erwiderte er
mit einem Versuch zu lächeln. „Dein Aussehen,“ er ließ den
Blick über ihre zerdrückte Toilette gleiten, „spricht dafür.“

„Aber es fällt doch auf, daß mein Mann nicht mit mir
tanzt,“ versicherte sie. „Du bist ja so ängstlich gegen das
Auffällige.“

„So komme!“

Im Wirbel des Tanzes sah er plötzlich neben sich als
zweites Paar Bornstedt mit Corneliens, und als er dann Jenny
zu ihrem Platz zurückführte, beobachtete auch sie eben den Tanz.
Einige Schlußakkorde, dann folgte der Polka ein Walzer. Cor-
neliens beantwortete eben eine Bemerkung Bornstedts, da stand
plötzlich Jordan vor ihr.

„Darf ich um die Ehre bitten, gnädiges Fräulein?“

So einfach die Worte auch waren, Corneliens Ohr hörte,
daß in dem Tone Erregung zitterte, und als sie das Auge
zu ihm aufschlug, sah sie, wie das seine leuchtete. Wagte er
es, eifersüchtig zu sein, oder wohl gar Vergangenes zurück-
rufen zu wollen?

„Ich bebaure, ich bin ermüdet und werde nicht mehr
tanzen,“ glitt es kühl und klar über ihre Lippen.

Ein Flamm schien in seinen Augen aufzulodern. „Sie
machten mich einst so glücklich, mir zu sagen, daß Sie mit
Niemand lieber als mit mir walzten.“

Seine Stimme bebte in verhaltener Erregung.

„Wirklich? Das ist wohl lange her, ich habe es seitdem
vergesen,“ entgegnete sie in demselben Tone.

„Ich aber weiß es —“

„Sie müssen es entschuldigen, wenn es mir entfallen ist,
welcher meiner Tänzer eben diesen oder jenen Tanz am
besten tanzte,“ unterbrach sie ihn. Eine leise, vornehme Nei-
gung des Kopfes, und sie verließ ihren Platz.

Zornbevend blieb Jordan zurück. Wie ein Schulbube

war er von ihr behandelt worden, sie aber sollte es erfahren,
wer er war, — er, Jordan, der Künstler, er wollte Großes,
Gewaltiges schaffen, es galt nicht länger zu säumen, sie sollte
es lernen, daß er nicht als einer unter der großen, unbedeu-
tenden Menge zählte!

In diesem Augenblick sah er, wie sich Bornstedt bückte,
einen weißen Handschuh erhob und ihn schnell zwischen den
festgeschlossenen Knöpfen seines Uniformrockes verschwinden
ließ. Corneliens Handschuh! Er hätte ihn ihm entreißen
mögen, seine Hand hielt sich und er schloß für einen Moment
die Augen.

Am nächsten Morgen sah Herr Steinauer bei Jenny,
und sie erzählte ihm mit großer Ausführlichkeit von dem am-
santen gestrigen Abend.

„Gut, daß Du fröhlich warst, Jennychen,“ schaltete Herr
Steinauer wiederholt ein. „Und Dein Mann? Er sah mir
gestern so verstimmt aus?“ fragte er endlich.

Jenny machte plötzlich ein schmollendes Gesicht. „Ach,
Papa, Robert ist unaußstehlich; ein Chemann ist doch ganz
etwas anderes als ein Bräutigam.“

„Dein Mann muß arbeiten, arbeiten,“ erklärte Herr Ste-
inauer, „solch ein Faulenzlerleben taugt nichts; weil er nun
ein reicher Mann geworden ist, glaubt er schlaffen zu können
— wie arbeite ich, immerfort und immerfort!“

In diesem Augenblick trat Jordan ein; seine Züge waren
bleich und überwacht, er war erst gegen Morgen in einen
unruhigen Schlummer gefallen.

„Guten Morgen, lieber Schwiegersohn, guten Morgen!“
rief ihm Steinauer entgegen, „nun, Sie sind noch immer
nicht bei der Arbeit? Dann sollten Sie aber Ihr Atelier
vermieten, es ist doch schade um all' das Geld, was an die
glänzende Einrichtung verschwendet ist, wenn sie nun unbenutzt
da steht.“

„Beruhigen Sie sich deswegen,“ entgegnete Jordan, „ich
werde heute zu malen beginnen. Ein Künstler arbeitet nicht
wie ein Handwerker vom Morgen bis zum Abend, Tag für
Tag, er wartet, bis er sich inspirirt fühlt, und was er dann

in vier Wochen schafft, ist mehr werth, als die jahrelange
Arbeit der alltäglichen Duzendmenschen. Ich wünschte, daß
Sie das begreifen für spätere Zeiten, wenn ich wieder einmal
ein Jahr pausiren sollte.“

Herr Steinauer erhob sich mit zornrothem Gesicht.
„D, lieber Schwiegersohn, es hätte diese Belehrung nicht
bedurft, ich weiß sehr gut, daß ein großer Künstler seine Zeit
der nicht macht, wie ein Schuster seine Stiefel, doch vergesse
Sie dabei nur das eine, daß Sie bisher der Welt noch kein
Beweis schuldig geblieben, daß Sie ein großer Künstler sind,
wir haben es Ihnen geglaubt, und warten jetzt auf die Be-
stätigung. Adieu, lieber Schwiegersohn, ich werde wieder
kommen, wenn Sie besserer Laune sind.“

Er nickte Jenny zu, ergriff dann seinen Hut und ging
hinaus.

Während er die Treppe hinabstieg, seufzte er tief: „Gott,
Jenny damals Moritz Goldmann genommen, wie anders
stünde es jetzt!“ Vielleicht war er zu nachgiebig gewesen, wie
leicht, wenn er einige Wochen gewartet, hätte Jenny sich be-
ruhigt, Jordan vergessen und den Moritz geheiratet. Er
fuhr sich mit der Hand über die Stirn; fort da die Falt-
was er sich selbst heimlich gestanden, durfte Niemand noch
ahnen, auch seine Rebella nicht, was er gethan, was er
mußte gut sein, denn ein Geschäftsmann wie er darf sich
nicht irren, — Jordan war der Schwiegersohn, wie er sich
sich wünschte.

„Du könntest wirklich rücksichtsvoller zu Papa sein,“
hatte unterbeß Jenny zu Jordan gesagt, „solche Scenen sind
nicht angenehm.“

Sie zog die Füße auf das Sopha und schob ein Kissen
unter den Kopf.

„Dein Vater reizt mich durch seine Art und Weise, ich
kann dieses Drängen nicht ertragen.“

„Du darfst aber nicht vergessen, was Du Papa dank-
er ist sehr freigebig gegen Dich gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

geben zu wollen. Ein in dieser Sache von einem tüchtigen Juristen erstattetes Gutachten spricht sich ganz zu Gunsten der Erbpachtträger aus. Darnach stehen die Erbpachtträger zum Staate (Fiskus) in einem privatrechtlichen Obligationsverhältnisse. In diesem Rechtsverhältnisse kann nach feststehenden Rechtsgrundsätzen von der einen Seite ohne Zustimmung der anderen nichts geändert werden. Nur in dem obenb. Abänderungsgesetze vom 25. Februar 1851 ist eine einseitige Abänderung solcher Rechtsverhältnisse vorgesehen, indem dasselbe den zur Zahlung der Erbpacht Verpflichteten die Befugnis giebt, auf Ablösung ihres Rechtsverhältnisses anzutragen zc. So lange also der zur Zahlung der Erbpacht Verpflichtete eine Abänderung bezw. Ablösung des Verhältnisses nicht nachsucht, muß derselbe nach dem betr. Gutachten in dem unveränderten Genusse seiner Gerechtfame belassen werden, d. h. er braucht eine Konzession zum Wirtschaftsbetriebe nicht nachsuchen und kann rechtlich zur Zahlung einer Rekognitionsabgabe nicht herangezogen werden. Die Erbpachtträger brauchen nur ihre bisherige Erbpacht zu entrichten, um sagen zu können: wir wollen in der Ausübung unseres Rechts, das Wirtschaftsgewerbe zu betreiben, nicht gestört werden. Das obenb. Gewerbegesetz könne an diesem Verhältnisse nichts ändern. In einer vorigen Woche im Gasthose zum Schütting hier selbst stattgefundenen Versammlung von über 50 Erbpachttrugberechtigten ist infolge dessen einstimmig beschlossen worden, event. auf gerichtlichem Wege gegen den betr. Ministerialerlaß Berufung einzulegen. Auch in nicht interessierten Kreisen ist man auf den schließlichen Ausgang der Sache sehr gespannt.

Dünabrück, 8. August. Noch wiederholten Bohrversuchen in der Umgegend der Stadt, besonders am Schirkelberge, die bereits über 50 000 Thaler Kosten verursacht haben, ist man jetzt, wie aus den gestrigen Verhandlungen der städtischen Kollegien hervorgeht, gewillt, einen Quellschacht in der Nähe des Schützenhofes, wo seit drei Monaten gebohrt ist, zu einer Wasserleitung zu benutzen, da die betreffenden Quellen täglich ca. 2000 Kubm. Wasser liefern. Die Kosten der Anlage sind auf 1 Million berechnet. Bei Amortisation des Anlagekapitals, Berechnung der Betriebskosten würde der Kubikmeter Wasser auf 10 1/2 Pfg. kommen.

Göttingen, 8. August. Bei dem großen Feste in der Aula hielt der Prorektor Professor Mitsch die Festrede. Dieselbe bildete eine Geschichte der letzten 50 Jahre und stellt den Satz auf: der Katholizismus, der demokratische Liberalismus und der Sozialismus nehmen alle drei ihre Rechte- und Staatsansprüche von Gratianus, Thomas von Aquin und Bellarmin. Redner gelangt zu dem Schlusse, Göttingen werde immer konservativ-aristokratische Weltanschauungen vertreten. Es folgen die Promotionen von zahlreichen Ehrendoktoren. Es wurden ernannt zu Doktoren der Theologie: Oberkonsistorialrath Thilo-Hannover, Oberkonsistorialrath Kaster-Stade, Generalsuperintendent Suden-Uskar, Generalsuperintendent Bartels-Aurich, Abt Staufebach-Braunschweig, Oberkirchenrath Hansen-Oldenburg, Professor Dove-Göttingen, Gymnasialdirektor Kafemann-Halle; zu Doktoren beider Rechte: Graf Götz-Brissberg-Braunschweig, Unterstaatssekretär Marcard-Berlin, Ministerialdirektor Greiff-Berlin, Minister Otto-Braunschweig, Landgerichtspräsident Bardeleben-Celle, Senatspräsident Meyer-Celle, Landgerichtspräsident Rojcher-Göttingen, Professor Wundt-Leipzig, Stadtarchivar Hänfelmann-Braunschweig; zu Doktoren der Medizin: Minister von Götzer-Berlin, Rudolf v. Bennigsen-Hannover, Professor Stohmann-Leipzig, Professor Straßberger-Bonn; zu Doktoren der Philosophie: Archivar Bobemana-Hannover, Professor Aborf-Coelha-Lissabon, Samuel Gardiner-London, Bruno Hasselstein-Gotha, Professor Ewald Hering-Prag, Professor Mendelejeff-Petersburg, Johann Kepsold-Hamburg, Amtsrath Struckmann-Hannover, Drest Tommasini-Rom, William Monier-London.

Vermischtes.

Hirschberg, 4. August. Am letzten Sonnabend Nachmittags trafen auf der Rücktour von einer Bergnützungstour von Rynast der Buchhalter Max Art aus Görlitz mit seiner Braut Emma Hoffmann ebendort hier ein. Sie nahmen in einem hiesigen Gasthof Quartier und wollten nach einer Theilnahme an dem am Sonntag hier stattgehabten Kreisturnfeste wieder nach Görlitz zurückkehren. Am Sonntag Nachmittags besichtigten sie zusammen den Festzug, kamen jedoch schon um 4 Uhr wieder zurück, da sich die Dame unwohl fühlte. Den nächsten Tag konsultirte der Arzt Brechruhr. Auf die von ihm angeordnete Arznei wurde es zwar besser, doch trat die Krankheit am Dienstag heftiger auf und brachte den Tod. Der Bräutigam der Verstorbenen lies noch an demselben Tage die Leiche in die Leichenhalle des Kommunalkirchhofes bringen und traf alsbald darauf die Vorkehrungen zum Begräbnis, das er auf heute Nachmittags zwei Uhr festsetzte; auch vergaß er nicht, im „Boten a. d. Riesengebirge“ seiner Braut einen Nachruf zu widmen. Heute Nachmittags, eine Stunde vor dem

Begräbnis, begab er sich an das offene Grab und gerade in dem Augenblicke, als Bruder und Schwester der Verstorbenen den Kirchhof betraten, schoß er einen Revolver auf seine Brust ab. Die Kugel traf ihn mitten durchs Herz, sein Leichnam fiel in das Grab. In seinen Kleidern wurde ein Zettel mit den Worten gefunden: „Da ich mit meiner Braut nicht im Leben vereint sein konnte will ich es im Tode sein.“

Berlin, 8. August. In der Havel bei Schildhorn sind gestern Nachmittag vier Personen ertrunken. Eine Gesellschaft von sechs Personen hatte sich ein Boot gemietet und war auf die Havel gefahren. In der Mitte zwischen Schildhorn und Bickelwerder entfiel einem der Herren das Ruder, kein Greifen nach denselben bewegte er sich etwas heftig und das Boot kenterte, sodaß alle sechs Insassen ins Wasser stürzten. Obwohl Hilfe von allen Seiten herbeieilte, gelang es doch nur, zwei der Verunglückten zu retten; die anderen vier, drei weibliche und eine männliche Person, fanden, des Schwimmens unkundig, den Tod. Gegen 9 Uhr Abends waren zwei der Leichen aufgefunden. Die eine der Ertrunkenen soll eine Lehrerin, die andere die Frau eines Bahnenbeamten sein. Gesucht wurden noch die Leichen eines 16jährigen Mädchens und eines Herrn.

— Was ein Spitzhube kosten kann. Das „N. W. Tgbl.“ schreibt: „Es ist ein ganz enormes Stümmdchen, das uns der schlaue Postdefraudant Zalewski kostet. Bis heute wurden für die Verfolgung Zalewskis bereits über 20 000 Fl. ausgegeben, und ebenfviel wird wohl noch ausgegeben werden müssen, bis Zalewski endlich im grauen Hause wohlverwahrt sitzt. An Telegrammspenden wurden bis heute circa 12 000 Fl. verausgabt. Die Ueberwachung des New-Yorker Hafens durch Detektives kostete Oesterreich täglich 8 Dollars für jeden Detektiv, und zwar datirt diese Auslage vom ersten Tage an, da die Riesendefraudation entdeckt wurde. Rechnet man nun hinzu die Kosten für Detektives in Deutschland, Frankreich, der Türkei, so kommt ein beträchtliches Stümmdchen heraus. Einem New-Yorker Privatstreifen an eine Wiener Behörde zufolge würde sich die Forderung von Zalewskis Vertheidiger in New-York auf circa 10 000 Doll. belaufen. Diese horrenden Kosten werden jedoch nicht, wie bisher irrtümlich angenommen, von den defraudirten Geldern oder von Seiten der Postdirektion bezahlt, sondern fallen dem Staate zur Last, der sie aus jenem Fonds entnehmen muß, der zu Zwecken der öffentlichen Gerichtsbarkeit bestimmt ist. — Wie sich übrigens jetzt herausstellt, beträgt die von Zalewski unterschlagene Summe 300 000 Fl.“

Duisburg, 4. August. Ein Standalprozeß eigener Art scheint sich hier zu entwickeln. In letzter Zeit wurden nämlich die Städte Duisburg und Ruhrort durch verwegene Einbruchsdiebstähle in Unruhe versetzt, so daß die Geschäftshaber selbst Nachtpatrouillen veranstalteten und ziemlich hohe Belohnungen ansetzten für die Entdeckung der Thäter, welche offenbar ein und dieselben Personen waren. Die eifrigsten Nachforschungen der Polizei blieben ohne Erfolg; Verhaftungen und Hausdurchsuchungen fanden statt ohne Ergebnis. Jetzt hat man fast die ganze Bande in Nachen verhaftet und zwar scheint dieselbe ausschließlich aus Personen zu bestehen, die man sonst zu den sogenannten besseren Ständen rechnet und denen jedenfalls ihr Bildungsgrad im Leben fast unter allen Umständen eine angenehme, erliche Stellung sichert; es sind nämlich Kaufleute, Techniker zc. Wie die sozuzunehmenden berufsständigen Einbruchsdiebstahl kommen, ist ein Räthsel, welches der Strafprozeß lösen muß. Nicht weniger als neun dieser „Herren“ sollen in Nachen sitzen, einer wurde vorige Woche in Duisburg zur Haft gebracht. Gestern Mittag lieferte die Nacher Polizei bereits drei der Verbrecher, elegant gekleidete Leute, fest geschlossen unter sicherer Bedeckung hier ein und heute fand das erste Verhör vor dem Untersuchungsrichter statt.

— Unerwartete „Galgenfrist“. Aus Richmond, Va. wird unterm 10. d. berichtet: Holmes R. Parhear, welcher wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilt worden ist und am 15. d. M. im Gefängnis von Prince George County gehakt werden sollte, wird an diesem Datum nicht mit dem Galgen Bekanntschaft gemacht haben; da das County gegenwärtig keinen Sheriff hat, welcher die Hinrichtung vollziehen könnte. Die Sache verhält sich nämlich folgendermaßen: Kurz ehe Parhear zum Tode verurtheilt wurde, fand in Prince George County die Sheriffswahl statt, deren Resultat war, daß beide Kandidaten behaupteten, gewählt zu sein. Der eine der beiden Männer hat das Sheriffamt angetreten; ob er dasselbe indessen gesetzlich einnehmen darf, oder ob sein Gegner dazu berechtigt ist, muß erst durch die Gerichte festgestellt werden. Der im Amte befindliche Sheriff weigert sich unter diesen Umständen, die in Rede stehende Hinrichtung zu vollziehen, da er, wenn es sich später herausstellen sollte, daß er nicht gesetzlich erwählt, des Mordes angeklagt werden könnte. Somit ist dem Staatsgouverneur weiter nichts übrig geblieben, als einen Aufschub für die Hinrichtung des Mörders zu gewähren.

— Eine neue Krankheit. Frau Schmidt: „Warum

wollen Sie denn Ihre Mädchen fort schicken? Sie scheint doch recht nett und reinlich zu sein.“ — Frau Schmidt: „Reinlich ist gar kein Wort dafür! Die wäscht sich den ganzen lieben Tag. Ich glaube wahrhaftig, das Mädchen leidet an Seifenwahnst.“

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

Wien, 10. Aug. Die hiesigen Morgenblätter besprechen die Abreise des Koburgers, ohne deren Zeitpunkt angeben zu können, sie heben hervor, daß der Entschluß des Prinzen auf eigene Gefahr erfolgte. Das Fremdenblatt betont, der Entschluß des Koburgers sei ohne Ermuthigung der Mächte, ohne Genehmigung der Pforte erfolgt und widerspreche den jüngst vom Prinzen nachdrücklich betonten Bestimmungen des Berliner Vertrages, es sei das Wagniß eines Abenteurers.

Wien, 10. Aug., Nachm. Der Koburger reiste heute Vormittag 9 1/4 Uhr von Marburg aus mit dem Expreßzug der Staatsbahn nach Turn-Severin.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 6. August fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung:

- 2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 63 795 181 847.
- 3 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 53 575 84 708 115 132.
- 40 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 6359 6683 9249 10 230 10 787 12 243 14 846 18 889 24 675 26 832 45 953 47 874 56 067 56 801 58 139 60 452 65 182 65 837 68 392 69 643 70 539 79 857 80 422 81 383 81 944 84 255 87 955 89 500 125 977 130 155 130 737 140 420 143 057 143 841 154 337 160 619 162 221 173 727 182 973 184 366.
- 27 Gewinne von 1 500 M. auf Nr. 7247 8138 20 479 32 136 34510 68033 81 140 88537 96049 105 073 105 104 103 135 106 796 110 297 131 417 133 759 136 571 137 849 139 047 147 580 148 910 151 471 165 874 172 467 175 343 185 090 187 844.
- 46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2006 7347 9354 14198 16879 21 614 22 928 39 862 45 234 46 339 51 881 52 768 53 207 54 671 56 971 62 044 67 882 80 858 85 036 89 316 92 227 98 267 101 358 102 624 104 169 103 161 107 613 109 252 111 600 114 273 118 090 118 978 123 335 129 361 136 332 136 921 138 627 144 797 145 401 153 098 155 204 155 812 157 956 173 329 181 700 183 871.

Berichtigung. In dem Vormittags-Bericht vom Sonnabend muß es unter den Gewinnen von 1 500 M. nicht Nr. 47 481, sondern 47 700 heißen.

Bei der am 8. d. Mts. fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

- 4 Gewinne von 5 000 M. auf Nr. 33 162 121 704 138 887 143 680.
- 30 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 4505 8039 12 550 19 356 20 835 21 804 51 344 55 950 60 943 63 468 63 933 67 946 78 713 92 314 94 352 95 939 100 731 101 263 103 782 110 211 110 897 129 812 143 130 161 785 165 560 167 125 167 221 178 748 182 565 188 173.
- 34 Gewinne von 1 500 M. auf Nr. 1735 6939 10 681 17 514 23 442 23 710 26 105 33 953 37 039 37 805 42 494 44 646 48 031 51 337 53 173 56 186 58 004 60 642 71 321 87 075 88 374 102 197 112 370 124 506 124 743 135 918 141 047 146 324 150 403 156 685 158 758 162 129 177 631 188 776.
- 31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 14 252 17 254 27 370 35 700 40 599 48 249 50 411 55 957 59 235 66 971 68 871 95 504 97 340 97 557 97 762 99 506 99 755 118 976 126 385 127 796 145 215 145 385 147 556 152 922 160 959 162 989 166 872 176 431 184 219 186 515 188 011.

Wilhelmshaven, 10. August. Kurzübersicht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

| | gekauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 103,50 | 107,05 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 99,80 | 100,35 |
| 4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe | 106,45 | 107 |
| 3 1/2 pCt. do. | 99,80 | 100,35 |
| 3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins) | 99 | 100 |
| 4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe | 103 | 104 |
| 4 pCt. do. do. Stille | 103,25 | 104,25 |
| 3 1/2 pCt. do. do. | 99,25 | 100,25 |
| 3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (Kündbar) | 101 | 102 |
| 4 pCt. Hildesburger Kreis-Anleihe | 101,75 | — |
| 3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mark | 156 | 157 |
| 4 pCt. Cuxin-Vübeder Prior-Obligationen | 103 | 104 |
| 3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente | 99,40 | — |
| 5 pCt. Italienische Rente (Stille von 10 000 Fres. und darüber) | 97,20 | 97,75 |
| 4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie | 97,60 | 98,15 |
| 3 Baden-Badener Stadtanleihe | — | 90,50 |
| 4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe | 78 | 78,55 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank | 101,45 | 102 |
| Bechl. auf Amsterdam kurz für Gold, 100 in M. | 168,10 | 168,90 |
| Bechl. auf London kurz für 1 Str. in M. | 20,355 | 20,455 |
| Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M. | 4,16 | 4,21 |
| Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt. | — | — |

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag den 11. August. Vorm. 5,08. Nachm. 5,20.

Christiania 4 1/2 pCt. Stadt-Anleihe von 1877. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Wegen den Kursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 14 Pfg. pro 100 M.

Der Dienstknecht oder Arbeiter **Dirich Eden** aus Ardorf, Amt Wittmund, welcher wegen Betrugs im hiesigen Gefängnisse eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, ist am 6. d. M. aus dem Gefängnisse entwichen. Derselbe ist 23 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, von seltener Statur, hat eine blasse Gesichtsfarbe, blonde Haare und graue Augen und war mit einer alten glatten Mütze, einem grauwollenen Hemde, einer alten Weste, einer guten dunklen Hose und Stiefeln bekleidet. Es wird ersucht, den zc. Eden zu verhaften und in das hiesige Gefängnis zurückzuliefern. Jeder, 7. Aug. 1887.

Großherzogliches Amtsgericht, Abtheilung I. **Abrahams.**

Fahrplan des städt. Dampfers „Edwarden“ zwischen **Wilhelmshaven** und **Edwarderhörne** vom **15. Aug. bis 15. Oktbr. 1887.**

| | | |
|-------------------|-------|--------|
| Von Wilhelmshaven | 6,30 | Vorm. |
| „ Edwarderhörne | 7,10 | „ |
| „ Wilhelmshaven | 10,30 | „ |
| „ Edwarderhörne | 11,— | „ |
| „ Wilhelmshaven | 2,30 | Nachm. |
| „ Edwarderhörne | 3,— | „ |
| „ Wilhelmshaven | 7,— | „ |
| „ Edwarderhörne | 8,— | „ |

Wilhelmshaven, 9. August 1887.

Der Magistrat. **Detken.** **Gutes Logis.** Mittelstr. 8, Neubremen.

Gesucht 27 000 Mk. auf einen hiesigen Häusercomplex gegen 4 1/2 pCt. Zinsen und 1. Hypothek im Laufe dieses Jahres. **Wilhelmshaven.** Dom.-Insp. **Meinardus.**

Zu belegen auf 1. Hypothek in Hausgrundstücken zu 4 1/2 pCt. auf sofort oder zum Herbst **15 000 Mk.** **Wilhelmshaven.** Dom.-Insp. **Meinardus.**

Zu vermieten zum 1. November d. J. eine hübsche **Parterrewohnung**, bestehend aus 6 Räumen, Keller und Bodentammur, zum Preise von 600 Mk. event. auch an 2 Familien. Nähere Auskunft ertheilt **Pundack, Kchstr.**

Vermietungs halber ist zum 1. Sept. noch eine **Oberwohnung** zum Preise von 180 Mk. an ruhige Bewohner zu vermieten. Näheres bei **Pundack, Rechnungssteller.**

Gesucht ein Mädchen für die Tagesstunden. Zu erfragen bei **Padeken, Hinterstr. 16.**

Gesucht auf sofort ein Mädchen für die Vormittagsstunden zu häuslichen Arbeiten. Näh. in der Exp. d. Bl. Zwei junge Leute können **Logis** erhalten. **Grenzstraße 47.**

Annoncen

für alle Zeitungen des In- und Auslandes besorgen prompt und billig **Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Hamburg.** Auf sofort oder zum 15. d. ein **Knecht** gesucht. **S. Juchenheim, Bant.**

Zu vermieten mehrere **Wohnungen**, bestehend aus 3—4 Räumen. Näheres **Berl. Götterstraße 7.** **Timpe's Kindernahrung**, besamtlich stets vorzüglich, frisch bei: **Gebüder Dirks.**

la. Danziger Werderkäse

pr. Pfund 60 Pf., bei Abnahme von ganzen Käsen billiger.

Gebr. Dirks.

Essig!

Zur Einmachzeit empfehle:
Kräuter-Essig,
Wein-Essig,
Essig-Sprit,
Gewönl. Essig
sowie

sämmtl. Gewürze.

Ferner:

Einmachtopfe & Gläser
sowie

Pergament-Papier
zum Verschließen der Töpfe und Gläser.

Joh. Freese.



Deutsche und englische **Fahrräder** in vorzüglicher Qualität sowohl für Erwachsene als auch für Knaben empfiehlt unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen billigt
Ed. Buss.

Original-Champooing-Bay-Rum

ist das **einzig absolut unfehlbare Kopfwasser**, selbst wenn alles andere gegen Haarausfall und Kahlköpfigkeit versagte, welches **in acht Tagen** das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon über Nacht.** Preis Originalflasche = 1,20 u. 2,00 Mk. Zu haben bei **W. Morisse, Grosses Haus.**

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Nanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Paris** vorrätig in der Buchhandlung von **Büttmann u. Gerriets** Nachfolger.

Hoppe's in Flasch. à 50 u. 30 Pf. **Wanzen- und Rattengift**, unfehlbar gegen Ratten und Mäusen in Schacht. à 75 und 40 Pf. Diese Präparate sind giftfrei u. haben sicheren, garantierten Erfolg. Allein echt bei **Rich. Lehmann, Bismarckstr. 15.**

Bei vorkommenden Trauerfällen halte meinen

Leichenwagen

bestens empfohlen.
F. Janssen, Fuhrmann, Koppernhörn.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Das für heute Mittwoch angeordnete **VIII. Abonnements-Concert** findet am **Freitag, 12. d. M.,** statt.

W. Borsum.

Krieger-Fecht-Verein.

Sonntag, den 14. August d. J.:

Sommerfest, Concert, Gesang

im

Garten der Burg Hohenzollern.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Von 8 Uhr Abends:

BALL im Saal.

Von 7—8 Uhr: **Gratis-Verloofung** der von den Vereinsmitgliedern zu diesem Zwecke geschenkten Gegenstände. Jede theilnehmende Person erhält eine Nummer gratis.

Entree à Person 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf.

Der Reinertrag ist bestimmt für das Krieger-Waisenhaus, die hiesigen Krieger-Wittwen und die Insassen des städtischen Armenhauses.

Eintrittskarten sind zu haben beim Kasernenwärter Oberfechtmeister **Becker**, Roonstraße, Landesfechtmeister **Bürger**, Neuestraße 1, und bei sämtlichen Fechtmeistern und Fechtmeisterinnen.

Der Vorstand.

NB. Die zur **Gratis-Verloofung** kommenden Gegenstände sind am Sonntag Nachmittag von 2 Uhr an im Saale der Burg Hohenzollern für Jedermann zur Ansicht ausgelegt.

Durch außerordentlich billigen Abschluß sind wir in dieser Saison in der angenehmen Lage, unsere

Gemüse- und Fruchtconserven

noch **bedeutend billiger** wie sonst liefern zu können. Die Preise sind so billig gestellt, daß sich das mit mancherlei Unannehmlichkeiten und Risiko des Verderbens verknüpfte Selbststeinkochen der Gemüse etc. bedeutend theurer stellt. Die Qualität der Conserven ist vorzüglich und garantiren wir für Haltbarkeit jeder Dose.

Wir empfehlen unter Anderen:

| | 4-Pfd.-Dose. | 2-Pfd.-Dose. | 1-Pfd.-Dose. | 1/2-Pfd.-Dose. |
|--------------------|--------------|--------------|--------------|----------------|
| Erbisen Ia. | 2,50 | 1,50 | 0,85 | 0,50 |
| IIa. | 1,50 | 0,90 | 0,60 | — |
| Grüne Bohnen | — | 1,50 | — | — |
| Brechbohnen | 1,20 | 0,70 | 0,45 | — |
| Weißbohnen | 1,20 | 0,70 | 0,45 | — |
| Schnittbohnen | 1,20 | 0,70 | 0,45 | — |
| Carotten | — | 1,20 | 0,70 | — |
| Dicke Bohnen Ia. | — | 1,30 | 0,75 | — |
| Geprüftes Gemüse | 2,60 | 1,30 | 0,80 | — |
| Champignons | 2,80 | 1,40 | 0,80 | 0,60 |
| Stangenspargel Ia. | 3,20 | 1,80 | 1,00 | — |
| IIa. | 2,50 | — | — | — |
| Brechspargel | — | 1,50 | 0,80 | — |

| | 1/2 Dose. | 1/2 Dose. |
|--------------|-----------|-----------|
| Mirabellen | 1,40 | 0,80 |
| Erdbeeren | 1,70 | 1,00 |
| Reineclauden | 1,50 | 0,80 |

Bei Abnahme von größeren Posten, speciell für Messen, Wiederverkäufer, Hoteliers, Restaurateure etc., geben dem Betrage entsprechenden Rabatt.

Gebr. Dirks.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. September ein ordentliches **Dienstmädchen.** Frau **Wudtke**, Köhlerstr. 45.

Gesucht

ein **Mädchen** von 16—17 Jahren zum 1. September. Frau **Giese**, Augustenstr. 7.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** nebst Schlafstube. **Augustenstr. 7.**

Zu vermieten

eine freundliche **Unterowohnung** zum 1. Oktober oder 1. November. **Grenzstr. 40, Neubremen.**

Gesucht

auf **sofort** bis 1. Oktober eine möblirte **Stube**, am liebsten Bismarckstraße oder in deren Nähe. Näheres **Bismarckstraße 21.**

Zu vermieten

auf **sofort** oder 1. September eine **Wohnung.** **Lothringen 39.**

Zu vermieten

eine freundliche **Oberwohnung** mit Zubehö. **Grenzstraße 53.**

Gutes Logis

für 2 anständige Leute. **B. F. Schmid, Bismarckstraße Nr. 22.**

Heute Donnerstag: Entenauskegeln.

Sypene. **Carl Hinrichs.**

A. Meinhardt

Musikalienhandlung und Musikalien-Leihanstalt

Bremen

Bischofsnadel Nr. 14a, (im früher A. E. Fischer'schen Lokale). Kataloge und Prospekte gratis. — Abonnement von 8 Mk. an pro Jahr. — Ansichtsendungen stehen gern zu Diensten.

Pr. doppelt gesiebte Ruabbel-Kohlen,

Prima doppelt gesiebte Ruabbel-Kohlen,

Besten gebrochenen Zechen-Coaks,

Besten trockenen Preß-Torf empfehlen zum **Winterbedarf** bei Abnahme von Waggons und Lasten zu sehr billigen Preisen. Bestellungen erbeten.

Schultze & Rsthjen, Kaiserstraße 3.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck

werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei **des Tageblattes**

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Auf einige Tage werden

Frauen

zum **Bohnenschneiden** gesucht.

Ludwig Janssen.

Veilchenseife

Rosenseife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 St. 40 Pf.) **Ludw. Janssen.**

Gesucht

2 tüchtige Bantischler. **H. Eden.**

Ich habe etwa 10 Tonnen

Eisenabfälle

(meist Walzeisen), auf der Kaiserlichen Werft bei Helling I lagernd, zu verkaufen und nehme Gebote entgegen bis 15 August.

Richard Berg.

Zu kaufen gesucht

ein kleiner zweirädriger

Sandwagen.

Roonstraße 81.

Ein fein möblirtes

Zimmer

mit schönster Aussicht ist mit Schlafgemach zu vermieten.

Arnold Busse, Bismarckstr. 6.

Eine herrschaftliche

Wohnung

von ca. 7 Zimmern mit Zubehör wird zum 1. November cr. oder früher gesucht.

Gest. Offerten abzugeben in der Exped. d. Bl.

Weggangs halber ist ein zu drei resp. vier Wohnungen eingerichtetes

Haus nebst Garten hier zum beliebigen Antritt preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Börsestraße 34.**

Verein der Gastwirthe

von **Wilhelmshaven und Umgegend.** Monats-Versammlung am **Donnerstag, 11. August cr.,** Nachmittags 4 Uhr beim **Collegen Th. Kuper** in **Koppernhörn.** **Der Vorstand.**

Fr. Pfefferlinge, Fr. Champignons,

Ludw. Janssen.

Nur 5 Mark

kosten

Damen-

Zeng-Stiefel

bei

J. G. Gehrels.

Neue

saure Gurken

empfehlen

Gebr. Dirks.

Eine vorzügliche

Havana-Ausschuss-

Cigarre

zu haben für 5 Pf. bei

J. Roeske,

Königstr. 57 und Gökertstr. 14.

G. Müller,

approb. Bahn-Arzt,

Roonstraße 101.

Sprechst.: 8—12, 2—7.

Herren-Bugschuhe

zu 6 Mark,

Herren-Schnürschuhe zu 7 Mark

empfehlen

J. G. Gehrels.

Empfehlen zum Einmachen:

Schöne

kleine Gurken

pr. 100 St. 1 Mk., pr. 1000 St. 8 Mark,

saure Kirschen pr. Pfd. 30 und 35 Pf.

Gebr. Dirks.

50,000 Säcke

groß, ganz und stark, aus fester Zuteleinen, welche sich für diverse Zwecke eignen, besonders zu Kartoffelsäcken verwendbar, offerirt Stück 25 Pf.

S. Kronheim, Eichen i. N.

Um Irrthum zu vermeiden, erkläre, daß ich mit der Sache **Dannhäuser** durchaus nichts zu thun habe.

Ed. Schaaf, Kronprinzenstr. 13, früher Oldenburgerstr. 1.